© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

6.) Über das Schicksal des Peloponnes-Rehes.

Von G. NIETHAMMER (Wien).

Die vier Abbildungen sind durch Kriegseinwirkungen zerstört worden.

Das Vorkommen von Rehwild in Griechenland ist nur ungenau bekannt und bezüglich des Peloponnes ganz in Dunkel gehüllt. Weder bei GERRIT MILLER noch im BREHM oder in dem Handbuch der Deutschen Jagd, das eine Verbreitungskarte des Rehes für Europa bringt, findet sich irgendein Hinweis auf das mögliche Vorkommen dieses Wildes im Peloponnes. O. REISER, der dreimal von 1894—1898 im Peloponnes Vögel gesammelt hat und stets auch über das Vorkommen der Säuger berichtet, erwähnt das Reh nicht. Nur PHILIPPSON macht in seinem 1892 erschienenen großen Werk über den Peloponnes die Bemerkung: „Das Reh soll noch vor einem Menschenalter in dem großen Walde Kapellis in Elis vorhanden gewesen sein. Jetzt ist es südlich des Isthmus von Korinth gänzlich verschwunden". Auch in europäischen Museen ist meines Wissens kein Reh vom Peloponnes vorhanden (im Mus. Athen fand ich im April 1942 nur Material aus anderen Teilen Griechenlands, u. a. ein aufgestelltes Reh aus Attika). Herr Prof. PANTAXIS in Athen sagte mir, er halte es für möglich, daß das Reh noch im Taygetos vorkomme. Wie sich später herausstellte, stimmt dies nicht. Nach Auskunft zahlreicher Einheimischer an meinen Kollegen W. ROTHMALER ist es dort ganz unbekannt. Auf jeden Fall hatte ich mir vorgenommen, wo immer nur möglich im Peloponnes nach Rehwild Umschau zu halten und nach Anhaltspunkten über ein (vielleicht schon der Vergangenheit angehörendes) Vorkommen zu suchen. Erst nach meiner Rückkehr hatte ich Gelegenheit, mit Herrn Direktor SERVA, dem Leiter des 1929 gegründeten Bureaus für die Jagd in Griechenland, Rücksprache zu nehmen, wobei ich folgendes erfuhr: Das Reh habe nach Aussagen Einheimischer vor rund 40 Jahren den Eichenwald Kapellis bewohnt und sei etwa seit dieser Zeit ausgerottet. Andere Nachrichten lägen nicht vor; im Taygetos jedenfalls sei das Reh in neuerer Zeit niemals vorgekommen. Herr SERVA teilte mir ferner mit, daß 1934 in der Baumschule von Vytina 8 Stück ausgesetzt worden seien, die bis 1940 dort vorhanden waren (ich selbst ließ mir davon von Ortsansässigen in Vytina erzählen; 1942 waren sie nicht mehr in der Baumschule; wohl abgeschossen). Ferner seien in Patras 3 Stück und in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Gärten bei Tripolis gleichfalls mehrere Rehe ausgesetzt worden. Ich führe diese Einbürgerungsversuche hier nur an, weil sie vielleicht die Angaben erklären, nach welchen noch in den letzten Jahren in den Wäldern des Chelmos-Gebirges ein Reh von Hirten gesehen worden sein soll. Dies ist wohl entweder ein Irrtum oder es handelt sich um ein solch eingebürgertes Stück. Alle Nachrichten, die ich an vielen Orten im ganzen Lande eingezogen habe, lassen mit hoher Wahrscheinlichkeit vermuten, daß das Reh und zwar das endemische Peloponnes-Reh in noch nicht allzuferner Vergangenheit nur im Eichenwalde Kapellis in Elis oder dessen Bereich vorgekommen ist, sonst aber nirgends im Lande. Den Beweis für das ehemalige Vorkommen in diesem Walde besitze ich in der Stange eines Sechserbockes, die ich am 11. Juni auf einem Bauernhofe an der Südostkante des Eichenwaldes (unweit der Straße Lala-Divri) fand. Man sagte mir, daß dieser Rehbock vor ungefähr 40 Jahren im Eichenwalde erlegt worden sei. Außerdem erzählte mir ein Einwohner des Dorfes, daß ein Grieche aus Athen in seinem Haus in Pyrgos den präparierten Kopf eines ebenfalls im Eichenwald Kapellis erlegten Rehbockes aufbewahre. Ich hatte leider keine Gelegenheit, diese Angabe nachzuprüfen. Übereinstimmend bekundeten mir alle Griechen zwischen Lala und Kalawrita (und es waren nicht wenige, die ich gefragt habe), daß das Reh zuletzt im großen Eichenwalde vorgekommen, heute aber auch dort ausgerottet sei. Ich war etwas skeptisch, ob es ihn wirklich noch um die Jahrhundertwende bewohnt hat, da Reiser auf seiner letzten Reise 1898 dort längere Zeit sein Standquartier aufgeschlagen hatte, ohne daß er das Reh überhaupt erwähnt, obwohl er ausdrücklich sagt: „An Säugetieren wurden Hase, Fuchs und Igel festgestellt“. Da weiterhin Philippson 1892 das Reh „vor einem Menschenalter“ als mutmaßliches Standwild des Eichenwaldes angibt, glaubte ich, daß die Geschichte von den letzten Rehen in Elis sich von Generation zu Generation erhalten habe und jeweils in eine spätere Zeit verlegt worden sei. Darin habe ich mich aber sicherlich getäuscht, da ich in Vytina einen 75jährigen Jäger kennenlernte, der vor 44 Jahren tatsächlich in der Gegend des Eichenwaldes noch Rehe gesehen hat. Herr Ch. Z. Chrysanthopuloss machte einen sehr zuverlässigen Eindruck und konnte übrigens die meisten seiner Jagdschilderungen von Chalkidike durch Trophäen von Hirschen, Sauen und Rehböcken belegen. Er erzählte mir, daß er 1898 auf einer Jagd mit Bracken am Eurymanthos-Fluß (fließt in NS-Richtung an der Ostseite des Eichenwaldes Kapellis entlang) 3 Rehe gesehen habe. Ein Bock sei nicht zu erkennen gewesen und weder er noch die anderen (2?) Jäger seien auf dieses Wild zu Schuß gekommen. Er habe dort noch viel gejagt, aber nie wieder Rehe beobachten können. Die Einwohner des Dörfchens Widiaki am Gortynia (gleichfalls Eurymanthos-Gebiet) hätten ihm ferner um 1878 herum erzählt, daß es damals viele Rehe bei Widiaki gegeben habe.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Nach allem scheint es, daß das Reh im Eichenwald Kapellis als ausgerottet gelten muß, wenn es auch in den riesigen Forsten genügend Möglichkeiten besitzt, sich lange Zeit den Blicken des Menschen zu entziehen. Auf weite Strecken ist dieser Wald mit Adlerfarn bewachsen, der eine vorzügliche Deckung bietet. Immerhin ist es bei der Brackenjagd, wie sie dort meist geübt wird, sehr unwahrscheinlich, daß jahrzehntelang kein Reh mehr beobachtet oder erlegt werden sollte, sofern es überhaupt noch vorhanden ist. In diesem Falle wäre aber sicher etwas darüber bekannt geworden, und auch ich würde wohl bei dem Mitteilungsbedürfnis der Griechen auf meine zahlreichen Nachfragen davon erfahren haben. So darf man annehmen, daß das Reh ziemlich genau mit dem Ausgang des vorigen Jahrhunderts in Elis und damit im ganzen Peloponnes ausgerottet worden ist, daß jedenfalls seit dem Jahre 1898 keine zuverlässigen Nachrichten über sein Vorkommen vorliegen.

Es sei hier beiläufig erwähnt, daß Herr CHRYSANTHOPULOSS berichtete, sein Vater habe ihm einst erzählt, daß es in „Manolada" von Elis viele Wildschweine gegeben habe. Dies dürfte vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts so gewesen sein. Herrn SERVA ist darüber nichts bekannt. Dagegen bemerkt auch PHILIPPSON, daß in Elis noch vor einem Menschenalter Sauen im Walde Kapellis vorhanden gewesen seien.

Vom Vorkommen des Rothirsches auf dem Peloponnes berichtet PAUSANIAS (Pausaniou Hellados Periegeseos, 175 n. Chr. verfaßt)[1]: Der Hirsch *(elaphos)* sei häufig im Taygetos, dann in Elis südlich Olympia und in Achaia oberhalb Aegira. Da PAUSANIAS das Reh nicht erwähnt, liegt die Vermutung nahe, daß unter seinem „*elaphos*" das Reh verstanden werden muß. Über ein Vorkommen von Rotwild auf dem Peloponnes ist jedenfalls niemals etwas Positives bekannt geworden. Die entgegenlautende Bemerkung bei WETTSTEIN (Ann. Naturhist. Mus. Wien 1941, pg. 270) ist auf einen Irrtum bei der Übersetzung des griechisch geschriebenen Buches von SERVA, die nicht von WETTSTEIN selbst stammt, zurückzuführen.

Es seien hier noch zwei weitere Rehböcke erwähnt, die vom Olymp und von der Halbinsel Chalkidike stammen und die wir von Griechen erworben haben. Von Chalkidike erhielt ich durch den oben erwähnten Herrn CHRYSANTHOPULOSS ein Sechser-Geweih, das er 1922 im Wald von Melissurghia am Dorf Revenikia erlegt hatte. Die Maße dieses Geweihes sind:

Höhe der Stangen	201 mm
Länge der rechten Stange	208 „
Länge der linken Stange	211 „
Spitzenabstand (weiteste Auslage)	123 „

[1]) Die Übersetzung danke ich Kollegen ROTHMALER.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Umfang der beiden Rosen	205	mm
Umfang der rechten Rose	131	„
Umfang der linken Rose	133	„

Farbe graubraun, Perlung etwas besser als bei dem Geweih vom Olymp (s. ü.). Starke Wulstrosen, Spitzen des Geweihes nicht weiß.

Herr CHRYSANTHOPULOSS zeigte mir ferner ein Rehkitz (ausgestopft), daß er ebenfalls auf Chalkidike gesammelt hatte, sowie die Geweihe von drei Hirschen von Chalkidike, die im Wald von Wina und von Wigla erbeutet waren.

Das zweite Rehgeweih wurde von Herrn Dr. K. ZIMMERMANN auf Kreta erworben. Es ist nach Aussage des Verkäufers am griechischen Olymp erbeutet worden. Die Maße betragen:

Höhe der Stangen	204	mm
Länge der rechten Stange	222	„
Länge der linken Stange	236	„
Spitzenabstand (weiteste Auslage)	141	„
Umfang der beiden Rosen	194	„
Umfang der rechten Rose	116	„
Umfang der linken Rose	120	„

Farbe gelblichbraun, Perlung mittelmäßig, Rosen mittelmäßig, Spitzen des Geweihes nicht weiß. Etwa 4—5 Jahre alt.

III. Notizen. 4.) Fund von *Rattus rattus* (L.) bei Leipzig.

Am 16. August 1942 morgens gegen 6 Uhr fand ich in Leipzig-Probstheida auf der rechten Seite der Straße nach Wachau etwa 200 m hinter den Tankstellen ein frisch getötetes Exemplar der Hausratte, *Rattus rattus* (L.). Das Tier war auf dem Rücken schwarz, auf der Bauchseite fast weiß gefärbt und hatte rote Extremitäten. Es wurde anscheinend wenige Stunden vorher von einem Kraftwagen oder Fernlastzug in dem Augenblick überfahren, als es aus südlicher Richtung durch das angrenzende Haferfeld kommend, die andere Straßenseite und damit vielleicht die unweit liegenden Häuser bzw. Gartenanlagen erreichen wollte.

Für Leipzig und Umgebung ist jeder einzelne Fund der Hausratte von großem Interesse, liegen doch bisher nur ganz wenige Angaben über frühere Vorkommen im Leipziger Land vor, die SCHLEGEL bekannt machte (Erstmaliger Nachweis des Vorkommens der Hausratte im Leipziger Gebiet, Zeitschr. f. Säugetierkde. **6**, 1931, pg. 226 – 227. Ein weiterer Nachweis des früheren Vorkommens der Hausratte im Leipziger Gebiet, ebenda **7**, 1932, pg. 261—262. Bemerkungen zur Kleinsäugerfauna des nordwestlichen Sachsenlandes, insbesondere des Leipziger Gebiets usw., Sitzungsber. Naturf. Ges. Leipzig **56/59**, 1933, pg. 82). Über ein neuzeitliches Auftreten von *Rattus rattus* in der Leipziger Großmarkthalle, wohin sie von Hamburg mit Südfrüchten verschleppt wurde, berichtete DATHE (Die Hausratte *Rattus rattus* L. in Leipzig, Zeitschr. f. Naturwissensch., 1937, **91**, pg. 172—174). Der neue Fund liegt aber von der letztgenannten Stelle zu weit entfernt, als daß man ohne weiteres auf einen Zusammenhang schließen könnte. FELIX PORTIG (Leipzig).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mammalian Biology (früher Zeitschrift für Säugetierkunde)

Jahr/Year: 1942/49

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Niethammer G.

Artikel/Article: 6.) Über das Schicksal des Peloponnes-Rehes. 123-126